

(Abg. Roth.)

(A) geburten und die Wochenbettkrankheiten bei den Arbeiterinnen häufiger sind als sonst bei der Bevölkerung. Kurz und gut, es sind eine Reihe von Problemen hier, aus denen man erkennen kann, daß eine Kraft dazu gehört, die die nötige Zeit besitzt, solche Dinge weiter zu verfolgen. Die Einleitung aus dem von mir zuletzt zitierten Werke gibt das auch an die Hand. Mit der Vorlesung dieser Feststellung will ich schließen:

„Für die Feststellung der Krankheiten, mit welchen die Mitglieder bestimmter Berufsarten besonders belastet sind, ist stets lediglich eine rein statistische Betrachtungsweise maßgebend gewesen.

Auch hierbei lag es nicht im Plan des Werkes, alle etwa vorhandenen Verbindungen von Krankheiten und Berufen aufzufinden und aufzudecken.

Von einer ausführlichen Sonderdarstellung der einzelnen Berufe oder Krankheiten ist abgesehen. Es muß der wissenschaftlichen Forschung überlassen bleiben, die Zusammenhänge von Krankheit und Beruf im einzelnen weiter aufzuklären.

Auf eine Auseinandersetzung mit den Ergebnissen anderer Veröffentlichungen ist nicht eingetreten.“

(B) Wenn also dieses Material nicht dem Zufalle überlassen bleiben soll, ist es notwendig, eine Kraft zu bestellen, die diese wissenschaftliche Weiterforschung besorgt. Aus diesem Grunde glaube ich, daß die Anstellung eines Landesgewerbearztes oder sonst eines Arztes, der in dieser Richtung beruflich tätig ist, eine Notwendigkeit ist. Ich persönlich bin der Überzeugung, daß jede der Erweiterungen der Gewerbeaufsicht ein Gewinn ist für den Arbeiter und für den Unternehmer, ein Gewinn nicht nur an materiellen Gütern, sondern auch an dem wertvollsten Gute, an Menschenmaterial.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Linke.

Abg. Linke: Meine Herren! Der Herr Abg. Dr. Löbner hat heute wieder genau denselben Standpunkt vertreten, den er schon am 29. April 1910 hier vertreten hat. Ich kann deshalb nur annehmen, daß der Herr Dr. Löbner nicht unterrichtet ist von den verheerenden Wirkungen, die in einzelnen Industrien in den letzten Jahrzehnten vor sich gegangen sind. Wenn dies der Fall wäre, so müßte der Herr Abg. Dr. Löbner auch zu der Einsicht gekommen sein, daß in der Gewerbeinspektion verschiedene Maßnahmen notwendig sind, um wirklich durchgreifender denn je die Inspektion vornehmen zu können.

Der Herr Abg. Bauer hat seine Ansicht in der Weise zu erkennen gegeben, daß auch er mit der Regierung der Meinung ist, daß die Bezirksärzte in erster Linie den Auftrag erhalten sollten, die Gewerbeaufsicht in gesundheitlicher oder hygienischer Beziehung zu führen. Wenn der Herr Abg. Bauer einen Blick in jenes Album, das dort ausgelegt ist, getan hätte, so würde er gefunden haben, daß in der chemischen Industrie geradezu verheerende Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Arbeiter stattfinden und daß es notwendig ist, daß die ärztliche Aufsicht in erhöhtem Maße Platz greift. Die Bezirksärzte sind gewiß dadurch, daß sie eigene Praxis besitzen und daß sie heute schon eine ganze Menge Arbeit haben, in genügender Weise in Anspruch genommen, so daß man ihnen nicht mit neuen Belastungen kommen sollte, wenn man tatsächlich Besserungen schaffen will.

Der Herr Abg. Merkel hat heute wieder ein Klagegedicht der Unternehmer angestimmt und hat uns den prozentualen Arbeitsverlust von Arbeitsstunden herausgerechnet. Er glaubt dadurch bewiesen zu haben, welche ungeheuren Opfer die Unternehmer gegenüber der Arbeiterschaft gebracht hätten. Er hat auch darauf hingewiesen, daß in erster Linie der Konkurrenzkampf in Frage komme und daß die Arbeiterschaft bedenken müsse, daß dieser Konkurrenzkampf auch für sie von nachteiliger Wirkung sein könne.

Die Textilindustrie, die der Herr Abg. Merkel in erster Linie vertritt, hat ja auch heute noch zu einem Teile, soweit sie nicht von der Arbeiterschaft selbst dazu gezwungen worden ist, die Arbeitszeit auf länger als 10 Stunden festgesetzt. In einer Menge Fabriken wird die zehnstündige Arbeitszeit der Arbeiterinnen überschritten. Ich möchte weiter darauf hinweisen, weil der Herr Abg. Merkel gesagt hat, daß der Konkurrenzkampf in Frage komme, daß man ja in England den zehnstündigen Arbeitstag für beide Geschlechter schon über ein halbes Jahrhundert eingeführt hat. Ich glaube, daß auch die deutsche Industrie in dieser Beziehung den Konkurrenzkampf mit der englischen Industrie aushalten könnte. Aber auch der Gesundheitszustand der Arbeiter müßte von dem Herrn Abg. Merkel berücksichtigt werden. Bei einer so überlangen Arbeitszeit ist es selbstverständlich, daß sich der Gesundheitszustand der Arbeiterschaft außerordentlich dürrig gestalten muß und daß dadurch ein unsägliches Elend über die Arbeiterfamilien heraufbeschworen wird.